

praxisnah

11+12/2009
Verband
medizinischer
Fachberufe e.V.
ZKZ 14751



Das war unser 24. Kongress

Aus dem Verbandsleben +++ STIKO-Empfehlungen +++ Neuer Delegationsrahmen
Schmerzfreie Operationen +++ betriebliche Altersvorsorge für ZFA

Titel

Bericht vom
24. Bundeskongress
in Hannover

Seite 28

**Berichte**

Aus dem
Verbandsleben

ab Seite 6

**Humanmedizin**

Aktuelle Empfehlungen
der STIKO

Seite 16

**Ausbildung**

Seminare für Azubis beim
Bundeskongress

Seite 26

Editorial	3
Nachrichten	
Gruppenprophylaxe wirkt	4
Bakterienhort Hundemaul	5
Berichte aus dem Verbandsleben	
Weiter keine Aufstiegsfortbildungen für TFA	6
Einsatzrahmen von ZFA diskutiert	7
Medizinrechtstag in Berlin	8
Risikokommunikation	
Nachweise für Mitgliedsbeitrag	9
Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum	10
Rhetorikseminar für Infostand-Betreuung	11
Trends in der beruflichen Bildung	12
Ihr Verband vor Ort	13
Berufe in der Praxis	
Humanmedizin:	
Aktuelle Impf-Empfehlungen	16
Fehlerbericht Nr. 12	16
Dentalmedizin:	
Aus für objektive Qualifikationen	20
Veterinärmedizin:	
Schmerzfreie Operationen	22
Termine	23
Recht	
Betriebliche Altersvorsorge für ZFA in Berlin, Hamburg, Hessen und Westfalen-Lippe	24
Aus der aktuellen Rechtsprechung	32
Ausbildung	
Prüfungsangst auf Probe	26
Titel	
24. Bundeskongress: Kooperation der Gesundheitsberufe – praktisch umgesetzt	28
Bildungswerk für Gesundheitsberufe	31
Postmappe	32
Bezirksstellenveranstaltungen	33
Beitrittserklärung	34

Impressum

praxisnah offizielles Organ des Verbandes
medizinischer Fachberufe e.V.

1. Vorsitzende: Hannelore König

verantwortliche Redakteurin: Heike Rösch

Redaktionsanschrift: Schöne Aussicht 19,
65527 Niedernhausen

Tel.: 06127/70379-0, Fax: 06127/70379-9

E-Mail: pn@vmf-online.de

Ständiger Redaktionsausschuss: S. Agus,
H. König, I. Herrmann, C. Magyar, B. März,
P. Müllerstedt, M. Plochberger, S. Ridder, M. Urban

Titelfoto: Verband medizinischer Fachberufe e.V.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes wieder. Anzeigen laufen außerhalb der Verantwortung des Herausgebers.

Druck und Vertrieb: Media-Print, Taurusdruck
GmbH, Bernerstr. 111, 60437 Frankfurt/M,
Tel.: 0 69/95 09 05-0, Fax: 0 69/95 09 05-50.

praxisnah ist auf umweltfreundlich chlorfrei
gebleichtem Papier gedruckt und erscheint
sechsmal im Jahr.

Verband medizinischer Fachberufe e.V.

Geschäftsstelle, Bissenkamp 12–16,
44135 Dortmund, Tel.: 02 31/55 69 59-0

Fax: 02 31/55 35 59

Internetadresse: <http://www.vmf-online.de>

E-Mail: info@vmf-online.de

Telefonzeiten:

Mo. bis Do. 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Fr.: 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Außerhalb der Telefonzeiten können Sie
auf unserem Anrufbeantworter Nachrichten und
Informationen rund um die Uhr loswerden.

Anzeigenverwaltung: Geschäftsstelle,

Tanja Güse,

Tel.: 02 31/55 69 59-25, Fax: 02 31/55 35 59

Bankverbindung: Dortmunder Volksbank

BLZ 441 600 14, Kto.-Nr. 260 1600 000.

Jahresabonnementspreis 22 Euro inkl. MwSt.

Zustellkosten ins Ausland werden zusätzlich

berechnet. Einzelheft 3,80 Euro inkl. MwSt.

Bestellungen werden vom Verband medizinischer
Fachberufe e.V. entgegengenommen.

Für Verbandsmitglieder ist der Bezugspreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Die Bezugsdauer verlängert sich jeweils um ein
Jahr, wenn nicht sechs Wochen vor Ende des
Kalenderjahres gekündigt wird. Bei Zahlungsver-
zug behalten wir uns das Recht vor, die Lieferung
einzustellen und das Abonnement zu kündigen.

Die Verpflichtung zur Zahlung bleibt hiervon
unberührt.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir hatten gehofft, drei Wochen nach der Wahl schon etwas zu den gesundheitspolitischen Plänen der neuen Regierung sagen zu können. Doch dazu wird noch verhandelt.

Mit der Vorsilbe *ver-* wird umgangssprachlich oft etwas Negatives, ausgedrückt, während das Wort *Handeln* das bewusste Agieren, Arbeiten oder Gestalten beschreibt. Sollten wir jetzt eher befürchten, dass in den Verhandlungen die Realität in unserem Gesundheitswesen wieder einmal verkannt wird, dass man sich verrechnet, dass die Kompetenzen unserer Frauen gar vergessen werden? Wir wollen uns nicht verspekulieren. Wir haben konkrete Vorstellungen über die Zukunft unserer Berufe und werden die Koalition sehr genau und kritisch beobachten und wenn nötig handeln.

Um unseren Verband zukunftsfähig zu gestalten wird auf den Landeshauptversammlungen (LHV) im November die Gebietsreform auf vier Landesverbände Nord, Süd, Ost und West umgesetzt. Alle Mitglieder können sich in diesen Gestaltungsprozess aktiv einbringen – über die Delegierten ihrer Bezirksstellen oder als Gäste. Die Termine finden Sie auf Seite 15. Bitte nutzen Sie diese Gelegenheit!

Mit hohem fachlichem und persönlichem Einsatz haben die Landesverbandsvorsitzenden in den vergangenen Jahren unseren Verband vorangebracht. Ein herzliches Dankeschön für so viel Engagement geht an:

- **Ingrid Herrmann**, 20 Jahre lang 1. Vorsitzende im LV Saarland und weitere vier Jahre stellvertretende Vorsitzende im LV Rheinland-Pfalz, Saarland
- **Luisa Drehsen**, 20 Jahre lang 1. Vorsitzende im LV Nordrhein
- **Doris Schmidt**, 17 Jahre lang 1. Vorsitzende im LV Westfalen-Lippe
- **Claudia Siebert**, 16 Jahre lang 1. Vorsitzende zuerst in Hessen und dann im LV Hessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt
- **Barbara Glöbs**, 16 Jahre lang 1. Vorsitzende, zuerst in Brandenburg und dann im LV Berlin, Brandenburg, Sachsen

- **Margret Hilken**, 16 Jahre 1. Vorsitzende, zuerst in Rheinland-Pfalz, dann im LV Rheinland-Pfalz, Saarland
- **Roswitha Grembocki**, acht Jahre 1. Vorsitzende, zuerst in Mecklenburg-Vorpommern und dann im LV Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein
- **Gabriele Leybold**, vier Jahre 1. Vorsitzende im LV Bayern
- **Petra Stenzel**, vier Jahre 1. Vorsitzende im LV Bremen, Niedersachsen.

Und auch **Susanne Haiber** (sieben Jahre lang 1. Vorsitzende des LV Baden-Württemberg) und ihrer Nachfolgerin **Stefanie Teifel** möchten wir ganz herzlich danken. Die genannten Kolleginnen haben den Verband sowohl in ihrem Landesverband als auch auf Bundesebene geprägt und maßgeblich mitgestaltet.

Ein besonderer Dank gilt auch den anderen Vorstandsmitgliedern, die mit ihrer intensiven ehrenamtlichen Arbeit den 1. Vorsitzenden zur Seite standen und sie unterstützt haben. Und auch hier können viele von ihnen auf zahlreiche Jahre ehrenamtlicher Arbeit zurückblicken. Nach den LHV werden die neuen Vorstände der Landesverbände ihre Ziele definieren, sich positionieren, die Aufgaben verteilen und mit dem Handeln bestimmt nicht lange warten. In der nächsten Ausgabe von praxisnah stellen wir Ihnen Ihre neuen Landesverbände vor.

Die Zukunft unserer Berufe aktiv begleiten und gestalten ist unsere Aufgabe. Von dem, was wir erreichen, profitieren letztlich auch die noch-nicht-organisierten Berufsangehörigen. Unser Handeln ist aber umso wirksamer, je stärker unsere Interessenvertretung ist. Falls Sie also gerade dieses Editorial lesen und Noch-Nicht-Mitglied sind oder Ihre Kollegin noch-nicht organisiert ist, dann nutzen Sie unsere Mitgliederwerbemaßnahmen auf der Rückseite. Denn Handeln ist besser als „verhandelt“ werden.

Wie fachlich professionell unser Verband handelt, hat gerade unser Bundeskongress gezeigt. Lesen sie dazu ab Seite 26 die Azubi-Seiten und das Titelthema. Da das Themenangebot so vielfältig und interessant war und wir viele hochkarätige Referenten hatten, werden wir diverse Kongress Themen auch in den nächsten Ausgaben immer wieder aufgreifen.

Liebe Kolleginnen, wir wünschen Ihnen auch für die Zukunft alles Gute und handeln Sie für sich und mit uns gemeinsam.

Ihre Sabine Ridder und Hannelore König

Darmkrebs immer häufiger

Nach Angaben von amerikanischen Epidemiologen steigt die Zahl von Darmkrebsneuerkrankungen, vor allem von Rektumkarzinomen, bei Männern und Frauen unter 50 Jahren deutlich an. Rebecca L. Siegel und ihre Kollegen berichten über eine jährliche Zunahme von 3,5 Prozent für Männer und 2,9 Prozent für Frauen. Grundlage sind die Daten des amerikanischen Krebsregisters von 1992 bis 2005. Insbesondere die registrierende massive Gewichtszunahme junger Menschen sei Auslöser der steigenden Darmkrebsfälle, vermuten die Autoren. „Wir beobachten den gleichen Trend auch in Deutschland“, erklärt Prof. Werner Hohenberger, Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft und ergänzt: „Leider haben wir aufgrund des fehlenden Krebsregisters keine so guten Daten zur Verfügung. Die Studie sollte uns aber eine Warnung sein“. Sicher sei, dass auch in Deutschland jeder zweite Bundesbürger zu dick ist. Jeder fünfte Bundesbürger sei sogar adipös und hat einen

BMI von über 30. Die Adipositashäufigkeit junger Erwachsener hat sich in den letzten zehn Jahren nahezu verdoppelt. Nur ein Drittel aller Männer und die Hälfte aller Frauen sind in Deutschland normalgewichtig. Experten empfehlen: eine Erhöhung der Ballaststoffaufnahme, zurückhaltender Verzehr von rotem bzw. verarbeitetem Fleisch, vermehrtes Essen von frischem Obst und Gemüse sowie eine Limitierung des Alkoholkonsums.

Darmkrebs ist in Deutschland sowohl für Frauen als auch für Männer die zweithäufigste Krebstodesursache mit insgesamt knapp 28.000 Sterbefällen pro Jahr. Im Rahmen der Krebsfrüherkennung können gesetzlich krankenversicherte Personen im Alter von 50 bis 54 Jahren jährlich einen Test auf verstecktes Blut im Stuhl (Hämoccult) durchführen lassen. Ab dem Alter von 55 Jahren besteht ein Anspruch auf die Durchführung einer Koloskopie, einschließlich einer Wiederholungsspiegelung nach zehn Jahren.

Gruppenprophylaxe wirkt

Beim Tag der offenen Tür hatte das Bundesgesundheitsministerium die Landesarbeitsgemeinschaft Berlin zur Verhütung von Zahnerkrankungen e.V. (LAG) eingeladen. Derzeit werden durch die LAG in Berlin jährlich ca. 330.000 Kinder und Jugendliche in Schulen, Kindergärten und weiteren Einrichtungen bis zu viermal jährlich besucht. Insgesamt ist die Zahngesundheit der Berliner Kinder – wie im gesamten Bundesgebiet – erfreulich gestiegen. Im Verlauf von zehn Jahren hat sich die Anzahl naturgesunder Gebisse bei den Berliner Zwölfjährigen verdoppelt. „Leider“, so LAG-Geschäftsführer Grahn, „gibt es aber auch steigende Zahlen kranker und zum Teil sogar zerstörter Milchzähne im Kleinkindalter“. Dennoch zeigt der engagierte Einsatz der LAG erfreuliche Wirkung. Laut Berliner Gesundheitsverwaltung macht sich ein Kitabesuch „deutlich positiv bemerkbar im Hinblick auf die Zahnpflege und die Zahngesundheit. 87,1 Prozent der Kinder, die länger als zwei Jahre eine Kita besuchten, hatte einen guten Zahnstatus. Ohne Kita waren es nur 60,8“.

Präventionsmappe zur Beratung türkischer Frauen

Informationen über Sexualität, Verhütung und Geschlechtskrankheiten beziehen 70 Prozent der türkischen Frauen über ihre Ärzte. Die neue Präventionsmappe „Körperwissen und Verhütung“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) will Mediziner und andere Berater dabei unterstützen, über diese Themen zu informieren. Die Broschüre zeichnet sich durch eine sensible Bebilderung aus und ist in deutscher Sprache verfasst. „Die Präventionsmappe lebt hauptsächlich von Bildern, deshalb reicht es, sie in deutscher Sprache zu belassen“, erklärt Dr. Marita Völker-Albert von der BZgA. „Die Mappe richtet sich in erster Linie an Menschen, die der deutschen Sprache nicht so mächtig sind, aber auch an Männer und Frauen, die nicht so gut lesen und schreiben können“. Die Mappe kann von Ärzten aller Fachrichtungen eingesetzt werden, auch von Hebammen oder Allgemeinmedizinerinnen, so Völker-Albert weiter. Sie steht als Download unter www.sexualaufklaerung.de/praeventionsmappe zur Verfügung.

Homocystein ist schlecht für die Augen

Das Zellgift Homocystein gilt als ein mit dem Cholesterin vergleichbarer, wichtiger Risikofaktor für Arterienverkalkung, Herzinfarkt und Schlaganfall. Neuere Untersuchungen legen nun den Verdacht nahe, dass zu hohe Homocysteinwerte auch das Sehvermögen nachteilig beeinflussen und die Entwicklung der altersabhängigen Makuladegeneration (AMD) fördern können. Amerikanische Forscher hatten entdeckt, dass sich bei Menschen mit AMD häufig

überhöhte Werte an Homocystein im Blut finden. Eine weitere Studie mit Frauen, die bereits an einer Herz-Kreislauf-erkrankung litten, gibt aber auch Hoffnung: Jene Frauen, die eine spezielle Kombination der Vitamine B6, B12 und Folsäure eingenommen hatten, zeigten ein um 34 Prozent geringeres Risiko, an AMD zu erkranken. Dieser schützende Effekt war nach einer Einnahmedauer von zwei Jahren zu erkennen und hielt dann bis zum Ende der Studie an.

wwwweb-Tipps

- Zu den interessanten Webseiten zum Thema Frauenpolitik, Gleichstellung und Chancengleichheit gehören www.gender-index.de, www.frauenrat.de und www.equalpayday.de
- Für die Zeit nach der Geburt hat die Nationale Stillkommission eine Checkliste erarbeitet: www.bfr.bund.de/cm/207/checkliste_fuer_die_zeit_nach_der_geburt.pdf

Spitta entwickelt Hygienekarte

Patienten-Karteikarten in Zahnarztpraxen gehen täglich durch verschiedene Hände und sind am Behandlungsstuhl Aerosolnebeln ausgesetzt. Sie werden damit zu einem ernstzunehmenden Übertragungshort für Krankheitserreger. Spitta bietet dafür eine Folienumspannung an: Eine desinfizierbare Folie überzieht die Karteikarte auch innen, wo sie das Krankenblatt und den Inhalt der Einstecktasche schützt. Spitta-System-Karteikarten können auch nachträglich mit der Schutzfolie ausgestattet werden. Das System erfüllt somit nach den Angaben des Herstellers die Hygiene-Vorgaben der RKI-Richtlinien zum Infektionsschutz.

Bakterienhort Hundemaul

Im Maul von Hunden und Katzen leben Bakterien, die den Tieren nicht schaden, aber unter Umständen für den Menschen gefährlich werden können. Basler Wissenschaftler haben am Beispiel des *Capnocytophaga canimorsus* herausgefunden, warum das so ist: Gelangt der Erreger durch einen Biss oder Kratzer in menschliches Gewebe und Blut, drohen gefährliche Infektionen wie zum Beispiel Wundbrand, Blutvergiftung, Hirnhautentzündung oder Endokarditis. Im Extremfall kann eine Infektion mit *Capnocytophaga canimorsus* auch zum Tod führen.

Die Schweizer Wissenschaftler konnten zeigen, dass sich die Bakterien an das tierische Umfeld anpassen, aber vom menschlichen Immunsystem weitgehend unbemerkt bleiben, sodass der Körper auch keine schützende Immunabwehr entwickeln kann. Im menschlichen Körper spezialisieren sich die Bakterien offenbar darauf, sich von bestimmten Zuckern auf der Oberfläche unserer Zellen – auch der Abwehrzellen – zu ernähren und können sich so ungehindert vermehren.

Besonders gefährdet von Infektion durch *Capnocytophaga canimorsus* sind Patienten mit geschwächtem Immunsystem, entfernter Milz oder bei Alkoholmissbrauch: In mehr als 60 Prozent der bekannten Fälle waren sie von einer Erkrankung betroffen. Bei frühzeitigem Erkennen können die Infektionen effizient mit Antibiotika behandelt werden.

Allerdings ist aber nicht jeder Bakterienstamm gleich gefährlich. In Zusammenarbeit mit Tierärzten wurden Speichelproben von Hunden gesammelt, anhand derer die unterschiedlichen Eigenschaften der isolierten Bakterien untersucht werden sollen. Dennoch sollten Tiermedizinische Fachangestellte z.B. bei der Entfernung von Zahnstein bei Hunden auf ihren Mundschutz achten.

- **Kindergeld kann ab sofort auch über das Internet beantragt werden: www.arbeitsagentur.de und dann als Suchbegriff „Kindergeld“ eingeben**
- **Das Video unseres Verbandes „Alles und noch viel mehr – das ist unser Alltag“ steht jetzt auch auf YouTube zur Verfügung. Einfach „Verband medizinischer Fachberufe“ als Suchwort eingeben, anschauen und bewerten.**

Neuer Mutterpass

Der neue, überarbeitete Mutterpass liegt vor und kann über die zuständige Kassenärztliche Vereinigung (KV) kostenfrei bezogen werden. Das Dokument, das nach der Feststellung einer Schwangerschaft durch den behandelnden Arzt oder die Ärztin der schwangeren Frau ausgehändigt wird, enthält zahlreiche Änderungen und Ergänzungen. Dazu zählen insbesondere relevante Änderungen der Mutterschafts-Richtlinien, wie die Beratung der Schwangeren zur Ernährung, zum HIV-Antikörpertest und zur Zahngesundheit sowie spezifische Inhalte der Ultraschalluntersuchung und des Testverfahrens zum Nachweis von Chlamydia Trachomatis-DNA. Künftig soll das Dokument im Halbjahres-Rhythmus aufgelegt und gedruckt werden. Soweit die alte Auflage noch verwendet wird, sollten Ärztinnen und Ärzte sowie Hebammen und Entbindungspfleger Änderungen und Ergänzungen per Hand eintragen.

Fachgerechte Desinfektion von Ultraschallsonden

Da es sich auch bei Ultraschallsonden um Medizinprodukte handelt, müssen Aufbereitungen nach dem Medizinproduktegesetz erfolgen. Um eine Kontaminierung mit Krankheitserregern wie MRSA, HBV, HCV, HIV und Herpesviren zu vermeiden, schreibt das Gesetz eine Sondendesinfektion nach Anwendungsgebiet vor. Roman Fischer unabhängiger Ultraschallhändler erklärt dazu: „Bei unkritischen Produkten, welche lediglich Kontakt mit intakter Haut unterliegen, reichen Wischdesinfektionen aus. Dabei ist nicht nur auf die Viruswirksamkeit der Reinigungsmittel zu achten. Zugunsten der Materialverträglichkeit dürfen sie zudem keinen Alkohol enthalten, da ansonsten die Schallkopfmembran Schaden zu nehmen droht.“

Als semikritisch eingestufte Sonden unterliegen zusätzli-

chen Vorschriften: Während der Untersuchungen müssen Anwender die Sonden mit einer Schutzhülle überziehen, so beispielsweise bei transvaginalen Schallköpfen. Hierfür muss im Vorfeld der Ausschuss einer Latexunverträglichkeit der Patientin erfolgen. Im Anschluss fällt zusätzlich zur Wischdesinfektion die ordnungsgemäße Entsorgung der Schutzhülle an. Für den Fall einer Rupturierung des Kondoms während der Untersuchung erweist sich eine zusätzliche Desinfektion als unerlässlich. Grundsätzlich sollten Anwender das Antrocknen von Blut an Sonden vermeiden. Bei intraoperativen Sonden gelten striktere Richtlinien, da in diesem Fall ein besonders hohes Infektionsrisiko herrscht. So schreibt das Gesetz hier unter anderem vor, nicht nur Sonden, sondern auch Kabel mit einer Schutzhülle zu überziehen.